

# DER GARTENUNTERNEHMER Enzo Enea

## hat mit Wissen von der Baumwurzel bis zur Blattspitze weltweit die Gartengunst der Schönen und Reichen erworben.

Text: Claudia Moll, Foto: Björn Allemann

Die Schweizer Museumslandschaft ist um eine Attraktion reicher: Am Zürcher Obersee öffnete das erste Baumuseum seine Tore. 15 Franken kostet der Eintritt, Picknick und sich jagende Kinder sind nicht erwünscht.

Die beachtliche Baumsammlung liegt inmitten eines 75 000 Quadratmeter grossen Parks, der gleichzeitig der neue Firmensitz der Enea Garden Design ist. Sein Bauherr, Gestalter und Firmenpatron Enzo Enea, möchte mit dem Museum seine Ehrfurcht vor diesen «erhabenen Geschöpfen» zum Ausdruck bringen. Seit der Garten mit Lifestyle gleichzusetzen ist, ist die Firma Enea vor allem bei Privatgartenbesitzern weit über die Schweizer Landesgrenzen hinaus ein Begriff – und Enzo Enea ein gefragter Gestalter. Prinz Charles, Tina Turner, die Königin von Bahrain und eine Vielzahl von Kunden, die um ihren Namen und Reichtum kein Aufheben machen wollen, lassen sich von ihm grüne Träume und Wünsche nach dem eigenen kleinen Paradies erfüllen.

Enea entwirft nicht Landschaften und versucht auch nicht, auf drängende Fragen zu Land- und Ressourcenverbrauch Antworten zu geben, vielmehr setzt er romantische Bilder einer meist unberührten Natur in Gärten um. Sei es für die kleine Terrasse oder den ausschweifenden Villengarten – der Gestalter hat immer die richtige Lösung parat. Wünscht sich ein Bauherr südfranzösische Stimmung am Ufer eines Schweizer Sees, beglückt Enea ihn mit schlank gewachsenen, einheimischen Nadelbäumen, die so geschnitten werden, dass sie wie hoch aufragende Pinien am Mittelmeer aussehen. Ein weit ausragendes Holzdeck und der blaue Spiegel des Sees im Hintergrund machen das Bild perfekt.

Für den Kleinstgarten hingegen gibt es einen munter plätschernden Brunnen, der die Geräusche der Nachbarn ausblendet, so dass sich der stolze Gartenbesitzer weit weg in der ganz eigenen Oase wähnt. Trotz der Beteuerung, mit seinen Entwürfen in erster Linie auf den Ort einzugehen, lässt Enea in unserer wohlbekannten Agglo-Realität romantische Gegenwelten entstehen.

**SECONDO MIT VIEL GLÜCK** Der Start des heute gefeierten Gestalters war bescheiden. Der Sohn eines norditalienischen Auswanderers – sein Vater hatte in den Fünfzigerjahren in Schmelz begonnen, Terrakottatöpfe aus der Heimat zu verkaufen – liess sich in London auf dem ersten Bildungsweg zum Formenbauer ausbilden. Es

folgte, ebenfalls in London, eine Weiterbildung in Landschaftsarchitektur, so dass es nach der Übernahme des väterlichen Geschäfts 1993 auf der Hand lag, sich auf die Gestaltung von grünen Aussenräumen zu spezialisieren. Er verbannte steinerne Putten und alles Kleinbürgerliche aus dem väterlichen Sortiment und baute die kleine Firma in den vergangenen 17 Jahren sukzessive zu einem Unternehmen mit heute 145 Angestellten aus. Neben dem Hauptsitz in Rapperswil-Jona zählen eine Filiale in Miami und ein Geschäft für noble Garteneinrichtungsgegenstände in der Zürcher Altstadt dazu.

**TOTALUNTERNEHMER** Eines seiner Erfolgsgeheimnisse ist seine breite Dienstleistungspalette. Enea Garden Design ist ein Gesamtpaket: Die Firma plant nicht nur, sondern führt auch aus, Schreiner, Elektriker und Metallbauschlosser gehören genauso zu seinen Angestellten wie Landschaftsarchitekten und Gärtner. Zu den Aufträgen von Privatgärten kamen im Laufe der Zeit solche für Hotels, Firmensitze, Ferienresorts und Wohnüberbauungen auf der ganzen Welt hinzu. Und neben Direktaufträgen verhelfen mittlerweile auch Wettbewerbserfolge zu neuen Aufgaben. Dennoch, die richtigen Connections in einem dichten Netzwerk sind in seinem Business wichtig. Dank ihnen kam die Firma unlängst zu ihrem bislang grössten Auftrag: die Planung der Aussenräume der Harbour City in Shanghai. Die erste Etappe mit einer stolzen Grösse von 16 Hektar wird zurzeit ausgeführt.

Vor dem Hintergrund dieser Erfolgsgeschichte ist es klar, dass ein neuer Firmensitz mehr sein muss als ein paar Büroräume mit dazugehörigem Werkhof und Baumschule. Das Grundstück, das Enea zum weitläufigen Park umgestaltete, war bis vor kurzem eine grüne Wiese, Eigentum des in unmittelbarer Nähe liegenden Klosters Wurmsbach. Die Ordensschwestern traten Enea rund zehn Hektar für die kommenden 99 Jahre im Baurecht ab. Das Baumuseum selbst liegt zentral im Park. Von einem ovalen Rundweg eingeschlossen stehen da an die fünfzig einzeln oder in kleinen Gruppen gepflanzte Bäume. Zwischen ihnen türmen sich Blöcke aus Veroneser Muschelkalk zu Skulpturen. Sie grenzen das Museum vom Park ab, gliedern den Raum und schaffen Kammern für die einzelnen Gehölze. Etiketten mit Bezeichnungen der Baumart, des Alters und ihres Herkunftsortes lassen diese zu künstlerischen Exponaten werden.

Entgegen der Vorstellungen, die man von einem Gärtner der Reichen und Schönen hat, liess Enea die Bäume jedoch nicht von weit her einfliegen. Im Gegenteil: Er pflanzte, was wegen Neubauprojekten oder Umgestaltungen der Kettensäge zum Opfer gefallen wäre. Er transportierte sie an ihren neuen Standort, behandelte ihre Wurzeln mit einem von der Bonsai-Technik abgeleiteten Schnitt – das genaue Prozedere ist geheim – und garantiert so, dass sie die Verpflanzung überleben. So geniesst ein hundertjähriger Schlitzahorn aus einem Luzerner Villengarten seinen Lebensabend unweit der ehemaligen Kastanie des Schäniser Dorfplatzes, in deren Stamm immer noch die Klammern stecken, mit denen Veranstaltungspakete befestigt wurden.

**PLANER UND MACHER** Seine Gefühle für Bäume als Lebewesen tragen Enea viel Sympathie ein. Seit der Eröffnung des Museums berichteten Zeitungen und Fernsehsender im In- und Ausland über ihn. Enzo Enea tritt als bodenständiger Mensch mit grossem Herz auf, verleugnet seine Herkunft nicht und spielt mit dem Image des Secondos, der, wie er selbst zugibt, unglaubliches Glück im Leben hatte. Das Bodenständige ist auch in der Entstehungsgeschichte des Parks zu finden: In nur sieben Monaten wurde er aus dem Boden gestampft.

Das neue Hauptgebäude, ein langgestreckter Bau mit einer Fläche von 2500 Quadratmetern, entwarf zwar der Architekt Chad Oppenheim aus Miami, der soeben ein Büro in Basel eröffnet hat und sich im Wettbewerb gegen acht Konkurrenten durchsetzen konnte. Das Haus ist jedoch eine Aneinanderreihung vorfabrizierter Elemente, die, ebenfalls in Eigenleistung, ausgebaut wurden. Solche Eigenleistungen machen Eneas Firmenstruktur möglich, die an die Landschaftsgärtner von früher erinnert: Denn die Unterscheidung zwischen planendem Landschaftsarchitekten und ausführendem Gärtner gibt es in der Schweiz erst seit Mitte des 20. Jahrhunderts. Vorher gab es den Kunst- oder Landschaftsgärtner, der sowohl plante als auch baute und nicht selten auch noch in der eigenen Gärtnerei Pflanzen züchtete.

**VOLLE AUFTRAGSBÜCHER** Die sich als reine Planer verstehenden Landschaftsarchitekten tun Enea oft als einen etwas besseren Gärtner und nicht weiter ernst zu nehmende Konkurrenz ab. Für viele hat der Gestalter Enea, der seinerseits auch keinen Kontakt zu seinen Kollegen